

# Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erstausgabe  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,  
außerhalb desselben M. 1.35,  
hierauf Bestelgeld 20 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Verkundigungsblatt  
des kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garnanzahl.  
Kurznamen 15 Pfg., die  
Postzahl.  
Bei Wiederholungen amspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft.  
Telegraphen-Adresse  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 171.

Montag, den 26. Juli 1909.

26. Jahrgang.

## Landwirtschaft und Industrie.

Die „deutsche Reichspost“ und — im Nachdruck — die „Süddeutsche Tageszeitung“ brachten in den letzten Tagen eine Artikelserie, die sich unter der Ueberschrift „Bäuerlich-agrarisch“ mit dem Verhältnis von Großagrarier und Bauernwirtschaft und weiterhin auch mit dem Zusammenhang von Industrie und Landwirtschaft beschäftigte. Die dort niedergelegten Gedanken dürfen aber um desswillen nicht unüberprüft bleiben, weil sie durchaus irreführend sind und ein grundfalsches Bild von den wirtschaftlichen Grundlagen unseres Volkstums geben. Was zur Rechtfertigung des Verhaltens in der Erbschaftsteuerfrage gesagt wird in dem Artikel, ist so kläglich und nichtsagend, daß es nicht verlohnt, etwas dazu zu sagen. Dagegen sollen die „geistreichen“ Ausführungen über Bauerntum und Großgrundbesitz zunächst kurz besprochen werden. Herr Röder geht davon aus, daß der Kampf gegen die agrarische Wirtschaftspolitik, die durch die Hochschulgölle ihr Gepräge bekam und nun durch die Steuerpolitik weitergeführt wurde, lediglich ausgehe vom Börsenspekulanten, der in seiner Möglichkeit gewinnreichen Getreidehandels bedroht sei. Er macht den Getreidebau zum alles beherrschenden Gesichtspunkt der Landwirtschaft und sucht nun auch das Interesse der nur den eigenen Bedarf produzierenden Bauern, ja sogar, der noch Getreide kaufenden, zu beweisen. Er tut das einfach damit, daß er sagt, wenn die großen und mittleren Landwirte nicht Getreide bauen können mit lohnendem Verdienst, dann werden diese sich auch auf Milchwirtschaft, Geflügelzucht, Gemüsebau, Viehzucht u. verlegen und damit die Erwerbsmöglichkeit der kleinen schädigen. Es wird in dem Artikel aber nichts davon gesagt, daß alle die oben angeführten Betriebsarten eben gerade mit der Kleinheit des Betriebes zusammenhängen, der eine sorgfältige Pflege ermöglicht. Boraus würde es sich sonst erklären lassen, daß nach derselben Reichspost die großen Betriebe immer mehr zurückgedrängt würden zu Gunsten mittlerer und kleiner Betriebe. Aber — und das ist das weit wichtigere — es wird auch nichts gesagt davon, wie sehr gerade die Schweinezucht, die Viehzucht, die Geflügelzucht erschwert wurde durch die Erhöhung der Futtermittel, wie sie mit den Hölken gegeben wurde. Wenn man also selbst noch zugeben wollte — was aber nicht möglich ist — daß die Interessen am Getreidebau ganz gleich und beherrschend

seien, so sind die kleinen Landwirte doch dadurch außerordentlich geschädigt, daß eben für sie wichtige Bedarfsartikel so mit erhöht wurden durch die Hölle, daß wir heute z. B. ungeheure Summen allein für Eier ins Ausland schicken müssen, weil die einheimische Produktion erschwert wurde.

Dann wird auch in diesem Artikel wieder auf die Wertsteigerung des Grund und Boden hingewiesen, als auf einem Gewinn, während das in Wirklichkeit die bedenklichste Seite der Sache und der größte Selbstbetrug ist. Ich will hier nur nebenbei daran erinnern, daß diese Steigerung schon dadurch für die Landwirtschaft ungünstig wirkt, weil ein sehr erheblicher Teil als bares Geld, das den Kindern, die andere Berufe ergreifen, oder sich an Nichtbauern verheiraten, mitgegeben werden muß. Sie haben den Gewinn, während die Landwirtschaft die Pflicht hat, nun so viel mehr herauszuwirtschaften, als das Grundstück eben im Wert höher steht. Nun darf und kann man aber nicht übersehen, daß eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produkte, allmählich auch alles übrige in die Höhe treibt. Gewiß; der einzelne Bauer, der sein Grundstück in dem Augenblick loschlägt, wo die Preise sich steigerten, aber die Nachwirkung noch nicht ganz allgemein bemerkbar ist, der hat einen Gewinn. Aber die wirklich auch weiter landwirtschaftlich tätige Bevölkerung — und der sollte es doch nügen — steht eines Tages vor der Tatsache, sich den Erwerbsskampf selber verschärft und erschwert zu haben, weil man eben überall den Wechselwirkungen des wirtschaftlichen Lebens unterworfen ist. Diese Entwicklung vollzieht sich ja vor unseren Augen und es ist gut und notwendig, sich diese Tatsachen nicht zu verschleiern. Wenn dann weiter behauptet wird, daß der Großgrundbesitz der technische Erzieher sei und kostspielige Versuche anstelle, die der kleine sich nicht leisten könnte, so ist das sehr problematisch. Einmal kann die Genossenschaft hier sehr viel leisten und hat es schon getan und dann ist es auch da wieder der Umstand, daß die technischen Versuche des Großagrariers eben vielfach auf ganz anderen Gebieten liegen, an denen der kleine und mittlere Bauer praktisch gar kein Interesse hat. Hier können unsere Anstalten, wie Weinbauhöfen, Kleebauhöfen, landwirtschaftliche Winterschulen und noch einmal feig gesagt, ein gut organisiertes Genossenschaftswesen, schon deshalb viel mehr leisten, weil sie viel eher auch das Interesse und den Willen der Kreise wecken, für die alles nutzbar wer-

den soll. Man sieht also, daß mit dieser großagrarischen Orientierung der Reichspost und Tageszeitung tatsächlich bei uns nichts anzufangen ist.

Und wenn man dort in einem für die konservative Partei so kritischen Augenblick nichts anderes zu bieten hat, dann könnten wir schadenfroh sein, sagen aber lieber, daß es bedauerlich ist, die Bauerninteressen an solche Kreise ausgeliefert zu sehen. Das wirkt um so schämmer, als man dort in einer ganz unerhörten Weise Mistrauen set gegen die gewerblich-industrielle Entwicklung und eine ganz falsche Darstellung derselben gibt. Sie ist dem Artikelschreiber in der Reichspost lediglich eine künstlich gemachte Sache. Herausgewachsen aus dem Bedürfnis der Geldmänner, die eine gute Kapitalanlage suchten. Von dem Zwang zur wirtschaftlich-technischen Entwicklung, der allein in dem kolossalen Wachstum unseres Volkes liegt, weiß der Herr natürlich auch, aber er unterschlägt das. Denn von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, ist die Industrie eben tatsächlich der Nährboden für unser Volk. Es ist ja nichts als eine Verdächtigung, immer wieder zu behaupten, daß alle diejenigen, die die Führerrolle der Industrie in unserem Staats- und Wirtschaftsleben anerkennen und die Regierung zwingen wollen, auch für die praktische Politik die Folgerungen daraus zu ziehen, Gegner der Landwirtschaft seien. Wer einigermaßen sozialpolitisch und sozialethisch geschult ist, wer die Schattenseiten der Arbeiterfrage kennt, wer die Schwierigkeiten, die aus der Industrieentwicklung anderer Staaten für Deutschland sich ergeben, sieht und wer vor allem auch weiß, was das Land und seine Bewohner zur fortwährenden Versorgung des Volkes bedeutet, der ist für alle Zeiten davor bewahrt, die Landwirtschaft zu unterschätzen oder gar schädigen zu wollen. Ganz abgesehen natürlich auch von ihrer großen nationalpolitischen und volkswirtschaftlichen Bedeutung. Das hilft aber alles nicht hinweg über den Zwang zur Industrie, der mit unserer ganzen inneren und äußeren Entwicklung gegeben ist. Man muß immer wieder zahlenmäßig herausstellen, was es denn eigentlich ist, das uns so unerträglich zwingt, alle Gehirne und alle Nerven und alle Hände und allen Kaufmanns- und Unternehmerteil aufs äußerste anzuspannen. Unter Volk ist gewachsen vom Jahre 1816—1870 von 24,6 Millionen auf 40 805 000 Menschen.

1880 auf 45,095,000  
1890 auf 49,241,000

Wer fest will fest und unverrückt daselbe  
Der sprengt vom festen Himmel das Gewölbe.  
Dem müssen alle Geister sich verneigen  
Und rufen: komm und nimm! du nimmst dein eigen.  
H. v. d. H.

## Die letzten Tage von Messina.

Roman von Erich Friesen.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Die ungeheuerliche wirtschaftliche, soziale und juristische Wirren, die jene Katastrophe nach sich ziehen wird! ...  
Wie viele Millionen ruhen unter den Trümmern und Schuttbergen! Und niemand, der sie reklamieren kann, weil alle Beweise eines Unrechts fehlen! ...  
Wie viele Männer, die nicht wissen, ob ihre Frauen, wie viele Frauen, die keine Ahnung haben, ob ihre Männer noch leben! ...  
Wie viele Kinder, die nie erfahren werden, wie sie heißen, wann sie geboren, wer ihre Eltern sind! ...  
Wie viele bittere Seufzer und Verzweiflungsklagen werden zum Himmel aufsteigen, bis die armen Ueberlebenden jener Katastrophe sich zu neuem Leben emporschwingen, oder herabsinken in dumpfe Resignation! ...  
Auch Pia wird oft von solchen Gedanken gequält. Sie, die bereits mit dem Leben abgeschlossen, hat ein warmes Herz behalten für die Leiden ihrer Mitmenschen, und oft füllen ihre Augen sich mit Tränen, wenn sie daran denkt, was aus dem armen Jüngling dort oben in ihrem Dachstuhl und dem bleichen Mädchen im Gartenhäuse der Villa Miranda werden soll! Aus diesen beiden, noch vor wenigen Monaten so jugendfrohen Menschenkindern, vor denen die Zukunft hellsonnig aufstrahlte und die durch die Messina-Tragödie gleichfalls um ihr heißersehntes Lebensglück gebracht wurden!

Orlando hat heute zum ersten Male für einige Stunden das Bett verlassen und ruht oben in seinem Kämmerchen im Lehnstuhl.

Bia benutzt diese Zeit, um einige notwendige häusliche Arbeiten zu erledigen, die während der letzten Tage liegen geblieben waren.

Voller Sonnenschein flutet durch das weitgeöffnete Fenster herein auf das über die Arbeit gebeugte eine Frauenantlitz. Auf der Kommode steht eine Baie mit duftenden Rosen. Ein Kanarienvogel schaukelt, von Stange zu Stange hüpfend, ein frohes Lied.

Ein Bild stillen, wunschlosen Friedens.  
Da meldet Nina, Bias kleines Dienstmädchen, mit geheimnisvoller Miene eine ganz feine Dame. Sie wolle die Signorina sprechen.

Mit der ihr eigenen sanften Gelassenheit bedeutet Pia dem Mädchen, die Dame in den kleinen Salon zu führen.

Nicht wenig erstaunt ist sie, als sie gleich darauf der Contessa Doria gegenübersteht.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Contessa?“

Erminia antwortet nicht gleich. Nervös spielen ihre Finger mit der Quaste des rosa Sonnenschirms, den sie noch immer in der Hand hält, während ihre Blide fast ängstlich Bias Gesicht streifen.

Als sie den liebevollen Ausdruck in den sanften Zügen gewahrt — da schmilzt die Eisrinne, die das Herz dieser scheuen, ängstlichen Frauennatur seit Jahren verschloß. Sie schlägt die Hände vor das Gesicht und weint bitterlich auf.

Bia, die an solche Gefühlsausbrüche nervöser Frauen gewöhnt ist, läßt die Dame sich ruhig ausweichen, bevor sie teilnahmsvoll fragt, ob sie irgend etwas für die Contessa tun könne.

Schweigend ergreift Erminia die kleine kalte Hand, die sich auf ihren Arm gelegt, und hält sie fest. Und es ist, als ob etwas von Bias sanfter Aube auf die erregte Frau überginge.

„Ich habe Sie schon so oft gebeten, Signorina, mich einmal zu besuchen. Wir sind ja Nachbarn!“  
Bia lächelt.

„Sie wissen ja, Contessa — ich liebe ganz zurückgezogen.“

„Eben deshalb. Auch ich verkehrte mit niemandem. Ich bin vollständig vereinsamt. Und da dachte ich, wir Beide könnten vielleicht Freundinnen werden. Ach, ich verlange so brennend nach einem Menschen, dem ich mich anvertrauen kann!“

„Sie haben ja Ihren Bruder!“

Ein Schauer überfliegt Erminia.

„Mein — Bruder!“ höflich erregt heraus. „Das ist es ja eben, daß ich zu meinem Bruder kein Vertrauen habe! Ach, Sie wissen nicht — es laßt etwas auf meiner Seele — es drückt mir fast das Herz ab ... und — und —“

„Und — liebe Contessa?“ ermuntert Bia, die weiße Hand, welche die ihre noch immer unklammert hält, sanft freisetzend. „Wollen Sie nicht Ihr Herz erleichtern?“

„Und Sie werden mir raten? Nach bestem Ermessen?“

„Nach bestem Ermessen.“

Daßig trocknet Erminia ihr tränenfeuchtes Gesicht. Dann beginnt sie zu erzählen, wie sie nie mit ihrem Bruder harmoniert habe und froh gewesen sei, als er vor etwa 10 Jahren eine weite Reise unternommen — nach Südamerika, nach Brasilien —

Häufiges Klopfen an der Tür läßt sie erschrocken innehalten.

Bias kleines Dienstmädchen stürzt herein.

„Signorina — der Signore oben steht ganz rot im Gesicht aus ... und redet solch dummes Zeug ... immerfort von einer „Clelia“ ... Ich habe solch Angst ... und da dachte ich, ich muß es Ihnen gleich sagen —“

„Ich komme sofort!“ ruft Bia, Erminia die Hand zum Abschied reichend. Verzeihen Sie, wenn ich Sie bitte, mich ein andermal zu besuchen, liebe Contessa. Meinem Patienten scheint es schlechter zu gehen! Auf Wiedersehen!“

Und schon huscht sie lautlos die schmale Treppe hinaus.

Fortsetzung folgt.



|          |            |
|----------|------------|
| 1895 auf | 52,001,000 |
| 1900 auf | 56,046,000 |
| 1905 auf | 60,314,000 |
| 1908 auf | 63,017,000 |

Von diesen sind erwerbstätig bzw. waren erwerbstätig:

|                        |            |            |            |
|------------------------|------------|------------|------------|
|                        | 1893       | 1895       | 1907       |
| in der Landwirtschaft  | 19 225 455 | 18 501 307 | 17 681 176 |
| " " Industrie          | 16 058 080 | 20 253 241 | 26 386 537 |
| " " Handel und Verkehr | 4 531 080  | 5 966 846  | 8 278 239  |

Aus diesen beiden Zahlenreihen ergibt sich einmal die Tatsache, daß die Industriearbeit für immer weitere Kreise die alleinige und direkte Erwerbsmöglichkeit darstellt. Aber auch das geht ohne weiteres hervor, daß wenn wir unsere Kinder auch als erwachsene Menschen, wenn sie volkswirtschaftlich etwas nützlich sind, bei uns in Deutschland halten wollen, so ist das nur möglich, weil die Industrie ihnen Arbeitsgelegenheit und damit Brot gibt. Was würde es denn auch die Landwirtschaft nützen, wenn wir heute noch, wie einst, die Menschen zwar heranziehen könnten, sie aber später abstoßen müßten an unsere Konkurrenzländer. Das ist ja heute noch für viele ländlichen Gegenden ein wirtschaftlicher und allgemeiner Uebelstand, daß wenn keine Eisenbahnschienen gelegt werden und keine Fabrikschloten rauchen, die junge Mannschaft immer wieder abwandern muß. Gewiß bringt die Fabrikarbeit ihm große Gefahren, aber ihr Fehlen bedeutet den Stillstand und damit den wirtschaftlich toten Punkt. Der Markt für die Erzeugnisse der Landwirtschaft ist doch auch nur mit dadurch so günstig geworden, daß eben ungleich vielmehr Menschen zu kaufen gezwungen sind. Was will es alle dem gegenüber besagen, wenn der Satz aufgestellt wird: Die Ausdehnung der Industrie über ihre natürliche Grenze an dem Umfang des landwirtschaftlichen Terrains, das notwendig ist, um ein Volk in der Hauptsache mit Broterzeugnissen zu versorgen. Das bedeutet einfach eine Rückwärtsentwicklung unserer ganzen modernen Verhältnisse und eine Ueber- und Ueberspannung des Begriffs von der nationalen Wirtschaft. Daß unsere moderne Entwicklung den Existenzkampf im einzelnen und für die Völker verschärft hat, das unterliegt keinem Zweifel. Und es ist ja sehr rücksichtsvoll von der Rechtsprechung, wenn sie den Arbeitern, den Ärzten, Rechtsanwältinnen, Beamten u. dgl. keine Erleichterung bereiten will, durch Zugang vom Land. Ich gehe da bis zu einem gewissen Grade mit. Aber hier gilt, was Pobjadowsky als ein Wort Schleiermachers zitierte auf dem Helbronner sozialen Kongress: „Daß ein Volk oder Stand, die geschichtlich eingetragenen, keine künftigen Sitten haben darf.“ Wo sich Lebenskämpfe abspielen, kann niemand davon unberührt bleiben. Und es ist ganz bezeichnend, wie lähmend die Furcht vor dem Industrievolk, auf die Konservativen wirkt und sie eine schädigende und kurzichtige Politik erwachen läßt in dem Gedanken, etwas anzuhalten, was doch rücksichtslos den zermalmt, der sich dagegen stützt. Ich gehe den ganzen Gedankengang mit, in dem aufgezeigt wird, welche physischen und moralischen Gefahren in der Fabrikarbeit liegen und auch manche anderen ungunstigen Begleiterscheinungen seien ruhig zugestanden. Aber ich trenne mich dann doch am Schluss ganz energisch von einer Richtung, die nun nicht bloß gegen die Schäden kämpft, sondern gegen die ganze Entwicklung. Ja man muß in diesem Augenblick sagen, daß durch diese Steuerpolitik die Schäden sogar verschärft und die Möglichkeiten zu ihrer Bekämpfung vermindert wurden, indem die Lebenshaltung und damit auch der ganze Lebensstandard der Arbeiter verschlechtert wird und der Industrie zu anderen Zwecken Summen abgenommen werden, die jedenfalls der Sozialpolitik entzogen sind.

Wenn aber immer, auch hier wieder, vom Standpunkt der deutsch-christlichen Kultur aus behauptet wird, daß für sie nur bäuerliche Bevölkerung in Betracht kommen könne, so muß dagegen im beiderseitigen Interesse entschiedene Verwahrung eingelegt werden. Das käme einfach einer Banerrotterklärung dieser Kultur gleich, wenn sie daran verzweifeln würde, auch dem Industrievolk etwas bieten zu können. Aber auch vom Standpunkt dieses Teiles des Volkes selbst, wie vor allem auch im Interesse gesunder Verhältnisse der Menschen untereinander, muß man es sich verbitten, die bäuerliche Bevölkerung als die schlechthin gute, die übrigen als die minderwertigen hinzustellen. Wo kämen wir denn hin, wenn sowohl wirtschaftlich, als allgemein menschlich, diese Unterscheidung ins Volksbewußtsein überginge. Das würde den politischen Kampf in der schlechtesten Weise verzerrten und das verhindert schließlich so und so viele Menschen überhaupt noch sachlich zu prüfen und abzuwägen. Wer das letztere freilich speziell in Württemberg tut, der muß zu der Ueberzeugung kommen, daß es mit dem Gerode von dem bauerfeindlichen Vorjense liberalismus nichts ist. Nicht der ist der zuverlässigste Freund der Landwirtschaft, der dieser unmöglichen Versprechungen macht und ihr entscheidende Tatsachen unserer Wirtschaftsentwicklung vorenthält. Sondern der dient ihr am besten, der sie einmal davor bewahrt, den Haß der übrigen Stände sich zuzuziehen durch eine maßlose und unmaßstäbliche Hervorhebung des Eigenen, der ihr aber auch zugleich hilft, eine feste und dauernd gute Stellung in unserem veränderten Wirtschaftsleben sich zu erringen. Pörrter Korell hat einmal von den Industriebauern geredet und damit eine Gruppe der Landwirtschaft bezeichnet, die speziell auch in Württemberg sehr groß ist. Wie sollte dann gerade unser Liberalismus, in einem Lande mit so eigenartiger und wie ich bemerke, gesunder Mischung von Landwirtschaft und Industrie dazu kommen, dem entgegen zu wirken. Nein, die neue Bauernbewegung hat schon recht, wenn sie die Bauern aus jenem „Herrenbund“ streicht und dem seinen richtigen Namen gibt. Das war seit je eine große Lüge und nur dem agitatorischen Bedürfnis jenes Kreises ist diese unwahre Behauptung entsprungen, daß der Liberalismus bauerfeindlich sei. Freilich, er muß es ändern überlassen, Misstrauen zu len und Hoffnungen zu wecken, deren Erfüllung nicht möglich wäre ohne unsere ganze Entwicklung — auch die landwirtschaftliche — zu unterbinden. Seine Arbeit soll

und muß es sein den Weg zu bereiten für die innere und äußere Wohlfahrt des ganzen Volkes und dieses selbst zur Mitarbeit heranzuziehen. Daß er dazu die Landwirtschaft auch braucht, wie er ihr auch dient, ist selbstverständlich. Aber liberale Politik ist Volkspolitik und wendet sich nur an die, welche anerkennen, daß der Zweck aller Arbeit das Gemeinwohl sein muß.

### Rundschau.

#### Vom Grafen Zeppelin.

Wie ein Korresp.-Bureau erfährt, wird mit den Probefahrten des Z. 2 am 28. Juli begonnen werden. Auf den 1. August ist sodann die Fahrt nach Köln in Aussicht genommen. Bis zum 28. August spätestens muß Z. 3 flugbereit sein, da an diesem Tage die Fahrt nach Berlin angetreten werden soll. Von Berlin soll Z. 3 alsbald dann wieder die Rückreise nach Friedrichshafen antreten, um am 1. September dem Kaiser Franz Joseph in Bregenz vorgeführt zu werden.

#### Aus der Anti-Duell-Liga.

Aus Anlaß des Blankenburger Duells richtet der Vorstand der Deutschen Anti-Duell-Liga ein Rundschreiben an die Vorstandsmitglieder der Ortsgruppen, in welchem es u. a. heißt: Die traurigen Folgen liegen vor aller Augen. Wenn dennoch Viele das Duell zwar als ein Uebel, aber als ein notwendiges Uebel betrachten, so hat dieses hauptsächlich seinen Grund darin, daß kein genügender Schutz der Ehre geboten ist. Deshalb ist es notwendig, daß unverzüglich staatliche oder korporative Ehrengerichte errichtet werden. Andererseits ist es auch notwendig, zu zeigen, wie zweckwidrig das Duell ist. Es wird dem leichtfertigen Beleidiger durch das Duell eine ganz unverhältnismäßig große Schädigung zugefügt; oft auch wird der Unschuldige gestraft, und des Siegers Ehre und Gewissen ist nicht gereinigt, sondern durch ein Verbrechen besetzt.

Die Anti-Duell-Liga legt einen Preis von 1000 Kronen aus für die beste Abhandlung über die Frage: „Welches sind die Ideen, nach welchen die Jugend im antidualistischen Sinne erzogen werden könnte?“ Die Arbeiten müssen bis spätestens 31. Dezember 1909 bei dem internationalen Zentral-Bureau in Budapest eingereicht werden in versiegelter, mit Antwort versehenen Umert. Jede gewünschte Auskunft gibt das Bureau central international des ligues contre le duel in Budapest V, Dorothea-utca 6, sowie der Schriftführer der deutschen Anti-Duell-Liga, Herr Moritz Schmitt in Köln, Volksgartenstraße 21. Die Arbeiten können in Deutsch, Französisch, Italienisch oder Englisch abgefaßt sein.

#### Das Schauspielergeld.

Vor kurzer Zeit war gemeldet worden, der preussische Minister des Innern habe vor Monaten einen Rundschreiben an die Regierungspräsidenten geschickt, in dem er Bericht erstattung über die Notwendigkeit einer Regelung der Arbeitsverhältnisse der bei Theaterunternehmungen und dergleichen tätigen Personen forderte. Die Regierungspräsidenten hatten sich zu diesem Zweck mit den Vokalorganisations der Genossenschaften deutscher Bühnengedritter in Verbindung zu setzen. Ueber die gelieferten Berichte verurteilt jetzt aus Theaterkreisen, daß sich sehr viele Mißstände gezeigt hätten, deren Beseitigung die Regierung gütigst gesinnt sei. Die Gehaltsverhältnisse sind, wie ja auch weiteren Kreisen schon bekannt ist, sehr schlecht. 45 Prozent aller Schauspieler haben ein Jahreseinkommen von 720—1000 M., 25 Proz. ein solches bis 2400 M., 20 Prozent von 2400—3000 M. und nur 10 Prozent ein Einkommen von über 3000 M. Von diesen geringen Einkommen sind noch mehrere notwendige Abzüge zu machen, für Kostüme der neuzeitlichen Rollen und Provision für den Theateragenten, die ständig und allmonatlich gezahlt werden müssen. Auch die Arbeitsverhältnisse sind durchaus einer Besserung bedürftig, da die Arbeitszeit dem Willen der Theaterdirektoren preisgegeben ist und da die Anstellungen ohne feste Garantie sind. Die Krankenversicherung liegt durchaus im Argen, auch die Bestimmungen über Anstellung und Kontrakte sind derart, daß eine Änderung durchaus notwendig erscheint.

#### Die Cholera in Deutschland.

Trotz peinlichster Vorsichtsmahregeln an der deutsch-russischen Grenze konnte es nicht verhindert werden, daß ein Reisender, der in Rußland an der Cholera erkrankte, über die deutsche Grenze kam und die Seuche, die in Rußland täglich Dutzende von Opfern fordert, nach Deutschland einschleppte. Ein junger Amerikaner, der mit seiner Gattin aus Sibirien nach Deutschland reiste, traf am 21. Juli in Königsberg ein und erkrankte in einem dortigen Hotel unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Der behandelnde Arzt benachrichtigte sofort die Behörde, die eingehende Untersuchungen anstellte. Noch am selben Abend starb der Amerikaner. Er wurde, um der Gefahr der Verbreitung der Seuche zu begegnen, auf dem Königsberger Kirchhof sofort beerdigt, ohne daß die gefehliche Beigefrist von drei Tagen innegehalten wurde. Die Behörde, die ihre Anordnungen mit großer Heimlichkeit traf, um die Bevölkerung nicht zu beunruhigen, hält auch den Namen des Verstorbenen geheim. Inzwischen ist es auch gelungen, den Wagen, den der Reisende von Gpshuhnen her benützte, zu ermitteln. Er wurde mit den Bahnbeamten, die den Wagen bedient haben, aus dem Verkehr gezogen und desinfiziert. Die Beamten und die Gattin des Amerikaners sind vorläufig in den hiesigen Isolierbaracken untergebracht worden. Ihr Befinden gibt zu keinerlei Besorgnis Anlaß. Die medizinischen Sachverständigen waren sich bisher noch nicht einig darüber, ob wirklich Cholera vorliegt. Heute ist durch die amtlichen Untersuchungen einwandfrei festgestellt worden, daß der Amerikaner an Cholera asiatica gestorben ist. Die Polizei erließ heute an die Bevölkerung die Aufforderung, die sanitären Vorschriften genau zu befolgen, um die Verbreitung der Seuche zu verhindern.

**Zurlach, 23. Juli.** Auf Grund einer Verständigung zwischen der demokratischen und der freisinnigen Partei wurde Prof. Reinhold Helbing (Dem.) aus Karlsruhe als linksliberaler Landtagskandidat für den 45. Wahlkreis, Zurlach-Stadt, aufgestellt.

**Mannheim, 23. Juli.** Generalleutnant von Linder, Inspekteur der Berkestruppen, und Major Groß, Kommandeur der Berliner Luftschifferstation, besichtigten heute die auf dem Gelände der Firma Heinrich Lang, Rheinau, im Bau befindliche Ballonhalle, die zur Aufnahme des Schütteleschen Luftschiffes errichtet wird. Die Herren nahmen auch Einsicht in die Pläne und Konstruktionen und sprachen sich über das Luftschiff in sehr anerkennender Weise aus.

**Konstanz, 23. Juli.** Eine Station für drahtlose Telegraphie und Telephonie wird auf dem Neubau des Konstanzer Technikums errichtet werden. Eine derartige, mit den neuesten Verbesserungen ausgestattete Anlage besitzt bis jetzt keine technische Mittelschule Deutschlands. Die Station, die mit den näherliegenden Stationen gleicher Art in Verkehr tritt, soll in erster Linie den Studierenden als Lehrmittel dienen.

**Hechingen, 23. Juli.** Die Ausschüsse des Hechinger Wirtevereins und des Hohenzollernschen Brauereiverbandes haben einstimmig beschlossen, in Hohenzollern vom 1. August ab den Bierpreis für 4 Deziliter von 10 auf 12 Pfennig und für den halben Liter von 12 auf 15 Pf. zu erhöhen.

**Neustadt a. S., 23. Juli.** Der Wahlkommissar des Wahlkreises Neustadt-Bandau hat die Stichwahl auf Freitag den 30. Juli festgesetzt.

**Paris, 23. Juli.** Soweit bis jetzt zu ersehen ist, wird das Ministerium der Justiz, der Marine, des Kriegs und der Kolonien neue Inhaber erhalten. Die übrigen Portefeuilles sollen wie folgt verteilt werden: Inneres und Kultus Briand, Finanzen Caillaux, Bantzen Barthou, Aeußeres Fichon. Die Radikalen beabsichtigen, nochmals Briand zu veranlassen, einen der ibrigen zum Unterstaatssekretär des Innern zu ernennen.

**London, 23. Juli.** Der indische Student Dhingra ist gestern des Mords an dem Obersten Curzon Whillie, verurteilt am 1. Juli d. J., für schuldig befunden und zum Tod verurteilt worden. Nach der Urteilsverkündung erklärte Dhingra: „Ich bin glücklich, die Ehre zu haben, für mein Vaterland zu sterben.“

### Württembergischer Landtag.

#### Erste Kammer

**Stuttgart, 23. Juli.** Die Erste Kammer beschäftigte sich heute mit mehreren Etatpositionen. Kommerzientat Melchior berichtete über das Kap. 35 von den Berg- und Hüttenwerken. Hierzu lag eine Resolution des anderen Hauses vor, wonach die Regierung ersucht wird, wegen der Unrentabilität des Wasserfallinger Walzwerks der Frage die Aufhebung des Werks näherzutreten. Der Berichterstatter gab eine ausführliche Darstellung der Vertriebe, die er eingehend besichtigt habe. Was Komm.-Rat Wieland in anderem Hause über das Werk in Wasserfallingen ausgeführt habe, könne er vollauf bestätigen. Nachdem Komm.-Rat Melchior Vorschläge über eine Reorganisation gemacht und für die möglichste Erhaltung des Walzwerks eingetreten war, beantragte er im Namen der Finanzkommission, dem Beschluß des anderen Hauses nicht beizutreten, sondern die Staatsregierung zu ersuchen: 1) zunächst noch genaue Berechnungen darüber anzustellen, wie hoch sich eine zeitgemäße Erneuerung des Walzwerks jetzt stellen würde und die Kostenveranschlagung für die genauen Ermittlungen über die Ersparnisse an Kohlen, Arbeitslöhnen und Abbrand anzustellen habe, ehe sich auf der neu gewonnenen Grundlage bei dem bisherigen Umfang des Betriebs, sowie für den Fall einer etwaigen Produktionssteigerung auf das Eineinhalbfache oder auf das Doppelte ergeben würden, 2) nach Beendigung der Untersuchung der Regierung anheimzugeben, ob sie das Werk zu einem anderen Betrieb umgestalten oder daselbst ganz einstellen will.

Baron v. König bezeichnete den Beschluß des anderen Hauses für übereilt. Es handle sich um eine völlige Aufhebung oder Modernisierung. Die technische, finanzielle und wirtschaftliche Frage sei genau zu prüfen. Ein etwaige Entschädigung an die zu entlassenen Arbeiter werde große Schwierigkeiten bereiten.

Finanzminister v. Gehler äußert, keine Bedenken gegen den Antrag der Ersten Kammer zu hegen. Nach Erhalte den Beschluß der Zweiten Kammer für übereilt. Die Regierung behalte sich die Prüfung der Frage durch aus vor. Eine Modernisierung sei mit einem großen Risiko verbunden. Der Minister konnte eine Modernisierung nicht befürworten. Die ganze Frage, auch die Entschädigung, werde genau geprüft werden.

Präsident v. Most hat vertritt die Interessen der Wasserfallinger Wert wirtschaftlich beeinflussten heimischen Spezialindustrie und verurteilt das Hineinregieren mehr oder weniger Sachverständiger in die Verwaltung der Hüttenwerke, in die dadurch eine Unruhe hineingetragen worden sei. Der Kommissionsantrag wurde schließlich angenommen.

Zu Tit. 9 Ziff. 1 und 2 waren vom Hause Resolutionen angenommen, nach denen die Regierung ersucht werden soll, die Fragen einer Verbesserung des Akkordsystems in den Hüttenwerken durch einen Tarifvertrag mit den Arbeitern unter Hinzuziehung des Arbeiterausschusses, sowie der Erhöhung der Löhne der Arbeiter näherzutreten. Diesen Beschlüssen der Zweiten Kammer ist das Haus nicht beigetreten.

Staatsrat v. Buch berichtet über eine vom anderen Hause beschlossene Resolution zu Kap. 39 des Etats des Ministeriums des Innern, nach der die Regierung ersucht werden soll, anlässlich der neuen gesetzlichen Festlegung im Bundesrat dahin zu wirken, daß eine Aenderung der § 134 und 140 des Unfallversicherungsgesetzes in einer Weise vorgenommen wird, durch welche die Einbeziehung der staatlichen Forstverwaltung zu landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften ermöglicht



wied. Die Kommissionsmehrheit beantragte Annahme der Resolution. Die Minderheit hat den Antrag gestellt, der Resolution nicht beizutreten. Das Haus stimmte mit Mehrheit dem Antrag der Minderheit zu.

Die nächste Sitzung findet morgen Vormittag 1/2 10 Uhr statt. Etat der Verkehrsanstalten.

### Die Finanzkommission der Zweiten Kammer

nahm in einer gestern abgehaltenen Sitzung zunächst Stellung zu den Mitteilungen des Finanzministers betr. die Ergebnisse der Holzverkäufe im Jahr 1909. Auf Grund dieser Ergebnisse konnten die Einnahmen des Forstetats für 1909 um 511 000 M., für 1910 um 460 000 Mark gegenüber dem Etatsantrag erhöht werden. — Die Kommission nahm hierauf noch Stellung zu verschiedenen Forderungen für staatliche Neubauten, die genehmigt wurden: die geordnete 400 000 M für das Landgerichtsgebäude in Kottweil, 220 000 M zur Bestreitung des Aufwands infolge der Uebernahme der obramtlichen Gefängnisse auf den Staat, 496 300 M für Erweiterung der Heilanstalt Wintental, sowie auch die erste Rate für die Universitätsbibliothek in Tübingen, die einen Aufwand von 1 030 000 M erfordert wird; aus dem Wettbewerb ist Architekt Bonas-Stuttgart als Sieger hervorgegangen. Bewilligt wurde auch die zweite und letzte Rate mit 206 000 Mark für das physikalische Institut der Technischen Hochschule und die letzte Rate für den Neubau der Ersten Kammer, wobei sich übrigens eine Ueberschreitung von 135 614 M ergeben hat, die aus der Mitte der Kommission bemängelt, von Seiten der Regierung aber mit dem Hinweis auf die Verteuerung der Baukosten und mit Aenderung des Bauprogramms begründet wurde. — Ohne erhebliche Debatten wurde hierauf noch den beiden ersten Nachtragsstats betr. den Wohnungsgeldbezug der Beamten und die Erstellung eines Kurjaalbanes in Wildbad (Kostenaufwand 250 000 M) bewilligt. Heute wird sich die Kommission mit der Frage der Steuererhöhung und mit der Biersteuer befassen.

### Aus Württemberg.

#### Verbeugung des württembergischen Ministerpräsidenten vor dem Zentrum.

In der neuesten Nummer des „März“ bespricht der demokratische Führer Konrad Haubmann die Rolle, die der Bundesrat bei dem großen Unfall in der Reichsfinanzreform gespielt hat, und sagt dabei: „Ich bin durchaus nicht beruhigt über die Haltung der württembergischen Regierung.“ Er spricht damit aus, was man in Württemberg ganz allgemein empfindet, meint dazu das „Berl. Tagebl.“ Die württembergische Regierung ist geradezu schmäzlich umgefallen; erst läßt sie ihren Finanzminister v. Gehler im Reichstag große Worte reden zur Rettung der Erbschaftsteuer, und nach ein paar Wochen hat dieselbe Regierung das alles vergessen. Auf dem württembergischen Ministerpräsidenten Herrn v. Weizsäcker lastet der Verdacht, zusammen mit seinem östlicheren Kollegen v. Podewils den Unfall der Süddeutschen eingeleitet zu haben. Es war der Moment gekommen, „Staatsmann“ spielen zu können; man brauchte ja nur zu vergessen, was man ein paar Wochen zuvor durch den Finanzkollegen am Königsplatz zu Berlin als der schwäbischen Staatsweisheit letzten Schluß hätte verkünden lassen. Was konnte der Unfall auch verschlagen? Ein paar unfreundliche Worte von der Linken in der Zweiten Kammer? Das nimmt Herr v. Weizsäcker nicht schwer. Aber worauf er steht, das ist das Einberufen mit Rechts, mit den „geborenen“ Gehegeln der Ersten Kammer, deren eine Hälfte ultramontan ist.

Dafür folgenden Beweis ex posteriori: Herr von Weizsäcker kehrt aus Berlin heim nach der Bundesratszustimmung zur „Finanzreform“ der neuen Mehrheit; er hat Württembergs Stimme mit den ultramontanen bayerischen und den agrarisch-preussischen Bundesratsstimmen vereinigt. Als er nun zum erstenmal wieder zu den Verhandlungen des württembergischen Herrenhauses kommt, tritt ihm dessen Präsident, der hochultramontane Graf Rechberg-Rosenlöwen entgegen und beglückwünscht ihn zu dem „Kompromiß“. Das war der Dank von Rom an Württemberg für den Unfall in Sachen Reichsfinanzreform und für die so freundlich geleistete Mithilfe bei Bülow's Sturz. Diese Entente eröffnet in dem Augenblick, da die württembergische Erste Kammer die Volksschulreform wieder reaktionär verhunzen will, nette Perspektiven. Das ist die „Politik ruhiger Entwicklung“ in Württemberg unter Herrn v. Weizsäcker!

**Der württembergische Etat.** Ueber die Vorschläge zur Bilanzierung des Etats erfährt der Stuttgarter Korrespondent der Fr. Ztg. folgendes: Statt der von der Regierung vorgeschlagenen allgemeinen 12proz. Steuererhöhung ist für die Einkommensteuer der physischen Personen eine Progressiverhöhung geplant, und zwar sollen Einkommen bis zu 2000 Mark von der Erhöhung ganz verschont bleiben. Die Progression der Erhöhung soll mit 5 Proz. bei Einkommen über 30 000 Mark steigen. Durch diese Vorschläge würden 518 477 Personen überhaupt von der Erhöhung nicht betroffen werden. Weniger als von der Regierung vorgeschlagen, hätten zu zahlen 87 473 Personen, annähernd gleichviel, wie die Regierung vorgeschlagen, 5 136 und mehr als nach dem Regierungsvorschlag 13 585 Personen. Bei der Einkommenbesteuerung nichtphysischer Personen soll eine ähnliche Progression Platzgreifen. Nur sollen auch die kleinen Einkommen von der Erhöhung erfaßt werden. Bei den Katastersteuern ist vorgesehen, überall da, wo bei der 12proz. Steuererhöhung der Mehrbeitrag der Steuer nicht mehr als eine Mark betragen würde, die Erhöhung nicht eintreten zu lassen. Diese Steuererhöhung ist nur eine vorübergehende Maßnahme zur Deckung des Defizits der beiden Etatsjahre. Man hofft sogar im ersten Etatsjahr eventuell ohne Steuererhöhung auskommen zu können, da die Erhöhung des Ausgleichsbetrages, den Württemberg für die Brauener zu zah-

len hat, erst vom 1. April 1910 ab beginnt, die Brauenerhöhung aber nach dem vorgelegten Gesetzentwurf bereits vom 1. Oktober dieses Jahres ab in Kraft tritt. Auf diese Weise würden aus der Brauener rund 2 Millionen Mark Mehreinnahmen zur Verfügung stehen. Die zur Deckung des Defizits vorgeschlagene Erhöhung des Tarifs der vierten Wagenklasse von 2 auf 2,13 würde nur teilweise dem Etat zugute kommen. Die Mehreinnahmen aus dieser Erhöhung, die jährlich auf 1 1/2 Millionen veranschlagt werden, müssen nämlich auf Grund gesetzlicher Bestimmungen größtenteils dem Reservefonds zufließen. Dem Etat würden von den 1 1/2 Millionen nur zugutekommen im ersten Etatsjahr etwa 812 900 Mark und im zweiten Etatsjahr nur ca. 36 400 Mark.

**Stuttgart, 24. Juli.** Der neue Schlacht- und Viehhof bei Gaisburg wird am 30. August eröffnet.

**Stuttgart, 23. Juli.** Auf den Platz des alten Hoftheaters soll, wie bekannt, auf Vorschlag des Künstlerbundes ein großes Kunstausstellungsgebäude errichtet werden. Die Pläne hierzu wurden in die Hände des Professors Theodor Fischer gelegt. Außer dem Bauplatz stellt der König, wie jetzt feststeht, zu der Barsumme den Betrag von 400 000 Mark und auch die Stadt ist bereit, den gleichen Betrag zu geben. Man erwartet, daß auch der Staat einen entsprechenden Beitrag gibt.

**Wangen-Stuttgart, 23. Juli.** Unser ältester Einwohner Weingärtner Gottlieb Krämer, ist im Alter von 93 Jahren gestorben. Er war bis vor wenigen Tagen vollständig gesund, sehr rüstig und erfreute sich eines ausnahmsweisen guten Appetits, sowie eines prächtigen Humors.

**Neutlingen, 24. Juli.** Die Handwerks- und Handelskammern des Landes sind von der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel zur Stellungnahme aufgefordert worden, für welche Gemeinden ihrer Bezirke die Einführung der mit Gesetz vom 1. Juni ds. Js. vorgesehenen dringlichen Sicherung der Bauvorhaben als Bedürfnis erseheine.

**Kalen, 23. Juli.** Nachdem am 1. März ds. Js. die „Kaleners Volkszeitung“ unter Verschmelzung mit dem „Vere von Braunenberg“ gegründet wurde, wird nun am 1. August auch die bisher von Adolf Dettinger, Bahnhofstraße 27 a, betriebene Accidenzdruckerei in den Besitz der „M.-Gef. V. Volksblatt“ übergehen.

**Heidenheim, 23. Juli.** Im Anschluß an einen Vortrag des Reichs- und Landtagsabg. Storz über Reichsfinanzreform und Hansabund soll die Gründung einer Ortsgruppe des Hansabundes erfolgen.

**Blaubeuren, 23. Juli.** So viel bekannt ist, haben sich bis jetzt um die Stelle eines Ortsvorstehers beworben: Amtsgerichtsdirektor Scherer und Hofpalastwarter Kapp von hier. Letzterer ist etwa 5 Jahre hier in städtischen Diensten und war auch eine Zeit lang Amtsvorsteher des Stadtschultheißen Schäfer. Weitere Bewerbungen stehen in Aussicht.

### Nah und Fern.

Beim Fangspiel in einem Neubau in der Charlottenstraße in Cannstatt stürzte gestern Abend neun Uhr ein 12 Jahre alter Knabe zwei Stock hoch herab und erlitt schwere Verletzungen, so daß er ins städtische Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Beim Posten 21 der Straße Ludwigsburg-Asperg ließ sich der 19jährige Ernst Kaufacher von Asperg von einem Zuge überfahren. Der Körper wurde furchtlich verstümmelt.

In Leonberg wurde ein zweijähriges Kind mit einem vollbeladenen Sandwagen überfahren. Trotzdem der Wagen auf dem Kind hielt, dürfte es mit dem Leben davonkommen.

In Altingen bei Herrenberg ist der Redner des Darlehensvereins spurlos verschwunden. Wie verlautet, fehlen ca. 15 000 Mark. Untersuchung und Revision ist eingeleitet.

Donnerstag Abend wurde eine Arbeiterfamilie in Zizishausen bei Nürtingen in tiefe Trauer veretzt. Ein dreijähriger Knabe wollte seiner Mutter, die ins Futterhofen ging, nachspringen, er fiel dabei über die Redarbrücke und ertrank. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.

Ein entsetzliches Unglück hat sich gestern Freitag Abend vor der Haltestelle Bödingen zugetragen. Der 59 Jahre alte Schuhmachermeister Möhner saß in dem von Heilbronn kommenden Zug 10.07 Uhr, der vor dem Einfahrtssignal der Haltestelle angehalten wurde, um den in umgekehrter Richtung verkehrenden Berliner D-Zug vorbeizulassen. Möhner war der Meinung, sein Zug sei in die Station Bödingen eingefahren und ließ aus. Dieser Irrtum sollte ihn sein Leben kosten, denn er geriet unter den daherrausenden Schnellzug und wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Das sechsjährige Töchterchen eines Metzgermeisters in Dehringen, das seit Montag vermisst wurde und von dem man annahm, daß es in die Ohren geraten sei, ist gestern nach langem vergeblichen Suchen dort aufgefunden worden. Es war beim Spielen ins Wasser gefallen und, ohne daß es jemand bemerkt hatte, untergegangen.

In Eggenrod bei Altwangen brach Freitag Abend um 5 Uhr Feuer aus, wobei das Anwesen des Bäckers Bohrerpaster und 2 Wagenremisen vollständig niederbrannten. Das Feuer entstand durch zündelnde Kinder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

In Ulm verfuhrte ein wegen Sittlichkeitsvergehen schon vorbestrafter Burisch am helllichten Tage an dem sechsjährigen Töchterchen eines Offiziers ein Sittlichkeitsverbrechen zu verüben, wurde aber durch eine Frau erschreckt. Der Wüstling sitzt nun wieder hinter Schloß und Riegel.

In Keenstetten bei Ulm ist der 29 Jahre alte Greifsbauer Christian Schmid vom Henteboden herabgesprungen und so unglücklich mit dem Hintertopf auf einen aus dem Mauerwerk herausstehenden Stein aufgeschlagen, daß er einen Schädelbruch erlitt und daran starb.

In Seitingen O. A. Tuttingen wurde wegen unerlaubter Beziehungen zu seiner 18jährigen Tochter der 47 Jahre alte Fabrikarbeiter Ig an das Amtsgerichtsgefängnis in Tuttingen eingeliefert.

Im Bodensee ist unweit der Wirtschaft zum „Fischerhäusli“ Gemeindebaukurzriedenbad, der Leichnam des 75jährigen Heizers Wilhelm Brugger von Lauterbach (Württemberg) aufgefunden worden. Brugger, der schon beinahe dreißig Jahre lang Heizer in der unteren Mühle in Sottighofen war, muß auf dem Heimweg von der genannten Wirtschaft nach der Wasserstation Kreuzlingen in der Dunkelheit in den gegenwärtig hochstehenden See geraten und ertrunken sein, ohne daß jemand etwas davon hörte oder bemerkte. Brugger war als tätiger friedliebender Mann in der Gegend geachtet und beliebt.

Bei den Maintorrektionsarbeiten an der Stromschnelle in Schweinfurt ging Donnerstag nachmittag ein mit fünf Arbeitern besetzter Kahn unter. Drei Arbeiter ertranken, zwei konnten sich retten.

Das Besinden der bei der Kadabahn-Katastrophe in Berlin schwer verletzten Personen ist andauernd sehr besorgniserregend. Besonders schlimm steht es um den Diener Schmidt, dem das rechte Bein abgenommen werden mußte. Nicht minder bedenklich ist der Zustand des Klempners Ritsch, der eine totale Verbrennung erlitten hat, und des Kaufmanns Martin, an dem eine Schädeloperation vorgenommen werden mußte.

In der Brüsseler Vorstadt Jasse verhaftete die Polizei einen Deutschen namens Schmidt, welcher seiner Geliebten, ebenfalls eine Deutsche namens Agnes Ziegler, mehrere Messerstiche am Hals beibrachte. Schmidt entpuppte sich als ein von Frankfurt flechtbrieflich Versolgter.

Donnerstag früh stürzte in Petersburg in der Rasjehaja-Straße ein hölzerner Neubau ein. Die Zahl der dabei Umgekommenen wird auf 20 geschätzt. Bis mittags waren zwei Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. 40 Arbeiter werden noch vermisst.

### Arbeiterbewegung.

Pforzheim, 24. Juli. Gestern Abend fand eine große Maurerverammlung statt, die ihrem Unmut Ausdruck gab, daß der Maurerstreik noch zu keinem Ergebnis geführt habe. Nach der Versammlung verfolgte eine Menge von 300 Personen den Bauunternehmer Schäfer von Eutingen, der unter den Zuhörern gewesen war. Die Menge belagerte das Gasthaus „zum Anker“, in das sich der Unternehmer flüchtete. Die Leute erklärten, nicht eher zu gehen, als bis man ihnen den Mann ausgeliefert habe. Der Bauunternehmer begab sich schließlich mit polizeilicher Bedeckung nach dem Bahnhof. Viele Personen führen ihm jedoch nach und verfolgten ihn bis nach seinem, außerhalb des Dorfes gelegenen Anwesen, das er nur mit Hilfe einer Bedeckung unversehrt erreichen konnte.

### Kunst und Wissenschaft.

#### Gustav Karpeles †.

In Bad Nauheim ist Gustav Karpeles Donnerstag nachmittag plötzlich an einem Herzschlag verstorben. Er war seit längerer Zeit herzleidend und hatte auf ärztlichen Rat das heilkräftige Nauheim aufgesucht. Kaum dort eingetroffen, ist er vom Tode niedergestreckt worden.

Gustav Karpeles hat auf den verschiedensten Gebieten, und besonders auf seinem Spezialgebiete, in der Heine-Forschung, Großes geleistet. Karpeles, der auch mit Benutzung der neu aufgefundenen Manuskripte, eine vortreffliche Gesamtausgabe von Heines Werken herausgegeben, hat, neben seiner großen und musterhältigen Heine-Biographie, eine große Anzahl kleinerer Bücher über seinen Lieblingsdichter verfaßt. Er schrieb „Heine und das Judentum“, „Heine und der Rabbi von Bacharach“, „Aus dem Leben Heinrich Heines“, „Heine und seine Zeitgenossen“ und mancherlei anders mehr.

Aber wenn Gustav Karpeles auch in erster Reihe Heine-Forscher war und in der ersten Reihe der Heine-Forscher stand, so war seine literarhistorische Tätigkeit doch damit keineswegs erschöpft. Er hat auch ein Buch über Lenau, ein Buch über „Moltke als Redner“ und eine Börne-Biographie verfaßt und hat Studien über Grabbes, „Don Juan“ und „Faust“, über „Goethe in Polen“, über Spielhagen veröffentlicht. Als seine Hauptwerke, neben der Heine-Biographie, muß man seine ausgezeichnete Allgemeine Geschichte der Literatur und seine gleichfalls zweibändige, gewissenhafte und materialreiche Geschichte der jüdischen Literatur bezeichnen.

Dr. Gustav Karpeles hat nur ein Alter von 61 Jahren erreicht. Er war ein Mensch von den lebenswertesten Eigenschaften, dessen unerwartetes Dahinscheiden seine ihm mit Verehrung ergebenen Freunde in tiefe Trauer versetzt.

### Handel und Volkswirtschaft.

Esslingen, 23. Juli. Die Messergerossenschaft hat von heute ab einen Ausschlag von 5 Pfg. beim Schweinefleisch eintritt lassen so daß jetzt folgende Preise in Kraft sind: Ochsenfleisch 25 Pfg. Rindfleisch 30 Pfg. Schweinefleisch 9 Pfg. Kalbfleisch 85 Pfg. Hammelfleisch 60-70 Pfg. je pro Pfund

### Weiteres.

Am Nagolder Bahnhof kommt schweißtreibend ein schwergepackter Italiener angetrennt und bestärmt einen dort stehenden Knaben, der seinen Vater erwartet, mit der Frage: „Freund, lieber! Ich fahren will nach Station — ist mir noch weiß, wie heißt. Du mir sagen, wie heißt Guh ihr Gind.“ — Knabe (nach kurzem Besinnen): „Der Kuh ihr Kind heißt Rind.“ — Italiener: „Ah, mit so, id meine Guh ihr ganz kleines Gind.“ — Knabe: „Ach so! Kuh ihr ganz kleines Rind heißt Rind.“ — Italiener: „A ja, Galt, id schnell fortfahren, Arbeit suchen.“ — Der Zug fährt in den Bahnhof ein. — Italiener (an den Schalter springend): „Mein 'Err, lieber! Ich ein Billet haben wollen nach Guh ihr kleines Gind... ach ja: Galt (Calw) vierter Klasse.“

# Amtliche Kurliste

Fortsetzung der am 22. Juli angemeldeten Fremden:

**In den Privatwohnungen:**  
**Villa Bäcker.**  
 Gönheimer, Dr. Sal. R. Gerichtsvollzieher mit Frau Gem. Bad Dürkheim  
**Cafe Bechtel.**  
 Maier, Dr. Christian, Priv. Nach Rheimbörsheim  
**Robert Beck,** Flaschnermstr.  
 Griesmer, Dr. Wendelin, Bauführer Rheimbörsheim  
**Uhrmacher Bott.**  
 Klingel, Frau Luise Heimsheim  
**Fleischmann, Dr. Hauptlehrer mit Frau Gem.** Pappenheim  
**Villa Büttner.**  
 Nachts, Dr. G., Gasthofbes. Malmsheim  
**Villa Elisabeth.**  
 Klein, Dr. Hermann, Fabrikbesitzer mit L. Kamen Westfalen  
 Effelborn, Dr. Fritz, Rfm. mit Frau Gem. Mainz  
**Geschwister Fuchs.**  
 Barth, Dr. Gustav, Weingärtner Untertürkheim  
**Grimm, Frau Gärtner** Vietlichheim  
**Conditorei und Cafe Funf.**  
 Mayer, Frau mit Begl. Bad Dürkheim  
**Wilh. Gähler, Elektrotechniker.**  
 Moser, Dr. Georg, Privatier München  
**Sattlermstr. Gutbub.**  
 Arnold, Fel. Frida Zuffenhausen  
**Karl Gähler.**  
 Enginger, Dr. Wilhelm, Rfm. Stuttgart  
**Haug, Frau** Waihingen a. G.  
**Witwe Hammer, Hauptstr. 137.**  
 Ruck, Frau Oberförster Eningen

Engel, Dr. Kgl. Obersekretär mit Frau Gem. und 2 Töchtern Edenloben  
**Villa Hammer.**  
 Neues, Dr. Dr. Landgerichtsrat Berlin  
 Frau Fel. Hermine " " " " " "  
**Badmeister Held.**  
 Bacharach, Dr. Moriz, Rfm. Memmingen  
**Villa Helena.**  
 Feibelmann, Dr. Leo, Rfm. Frankfurt  
**Villa Hohenzollern.**  
 Rheinboldt, Dr. Gust. Hofm. mit Frau Gem. Kastalt i. B.  
**Haus Josenhaus.**  
 Escales, Dr. Karl mit Begl. Heidelberg  
**Witwe Kammerer.**  
 Backer, Dr. G., Privatier Stuttgart  
**Karl Klaus,** Rennbadstr.  
 Vöh, Dr. Leopold, Privatier mit Bed. Mannheim  
**Villa Krauß.**  
 Behr, Fel. Anna Würzburg  
 Behr, Fel. Lotte " " " " " "  
 Bloch, Dr. L., Rfm. mit Fel. L. Saarbrücken  
 Dolmetich, Dr. J., Privatier mit Frau Gem. Stuttgart  
**Christine Krauß Ww.**  
 Kunz, Dr. Reinhard, Oekonom mit Frau Gem. Nezingen  
**Oberpostsekretär Kübel.**  
 Vendig, Dr. Fritz Kaiserslautern  
**Ludwig Kuch,** Zimmermstr.  
 Zeiger, Dr. A., Rentner mit Frau Gem. Heilbronn  
**Bernhard Lakner.**  
 Baumann, Fr. Marie Rheimbörsheim  
**Villa Linder.**  
 Varanowska, Fel. Emilie Berlin  
**Badkassier Maier.**  
 Wimmer, Dr. Rentier mit Frau München

Maureremstr. Mößlinger.  
 Laiple, Dr. Wilhelm, Rfm. Bannge b. Stuttgart  
**Gottlob Pfeiffer.**  
 Pfister, Dr. A., Privatier, Frankfurt a. M.  
**Johann Rapp.**  
 Hüchel, Dr. Arthur, Dr. Stuttgart  
 Stoll, Fel. Anna " " " " " "  
**Villa Fritz Rath.**  
 Keller, Frau Heinrich mit Fel. L. Bremen  
 Keller, Dr. Heinrich, Rfm. " " " " " "  
**Sofie Riegel, Arbeitslehreerin.**  
 Baumann, Fel. Sofie Karlsruhe-Grün winte  
**Fr. Schmid, Schreineremstr.**  
 Andresen, Dr. Hermann, Rfm. Hamburg  
**Karl Schöber, Handelsgärtner.**  
 Viber, Dr. Privatier Waihingen  
 Herrmann, Dr. Privatier Speier  
**Villa Schönblid.**  
 Trieb, Dr. G., Kunstmaler Zürich  
**Karl Toussaint, Holzhändler.**  
 Hilb, Fel. Frieda Bopfinger-Oberdorf  
**Robert Treiber, Rfm.**  
 Klopfer, Frau Rosa mit Fel. L. Nördlingen  
 Gundelinger, Frau Lilly Krumbach  
**Villa Treiber.**  
 Sochat, Frau Mainz  
 Marc, Dr. Oberamtsrichter mit Frau. Aschaffenburg  
**Johanna Trippner Ww.** Kochstr.  
 Adelsheimer, Dr. Heinrich, Rfm. Zürich  
**Villa Viktoria.**  
 Oppenheimer, Dr. Rfm. mit Fr. Gem. und Fel. Schw. Dorfsfeld Rheinprov.  
 Steinlein, Dr. Gutsbesitzer Rößlingen  
**Villa Waldfrieden.**  
 Kröfing, Dr. Walter, Gerichtsassessor Eöln a. Rh.

**Albert Wildbrett.**  
 Hummel, Dr. A. Maulbronn  
**Mina Wildbrett Ww.** Kennbachstr.  
 Gähner, Dr. Georg, Fabrikbesitzer mit Frau Gem. und Kind Rothenburg a. T.  
**Villa Wilhelma.**  
 Verbs, Dr. Emil, Rfm. Leipzig  
**Krausenheim.**  
 Farrer, Wilhelm Hofen  
 Eberhardt, Marie Stuttgart  
 Kaiser, Michael Gmünd  
 Gottmann, Jakob Eßlingen  
 Bäuerle, Kajpar Göppingen  
 Star, Georg Himmingsweiler  
 Geiger, Jonas Ravensburg  
 Schmid, Friedrich Ludwigsburg  
 Gschwein, Christian Mötzhühl  
 Merkt, Karl Schramberg  
 Lang, Karl Schwenningen  
 Bläß, Georg Räßhof  
 Stecher, Karl Heilbronn  
 Rebstock, Friedrich Eßlingen  
 Heimich, Wilhelm Feuerbach  
 Fleig, Theodor Tuttlingen  
 Hunzinger, Karl " " " " " "  
 Knödler, Gottlieb Leutkirch  
 Schepferle, Karl Heidenheim  
 Diefenbacher, Wilhelm Leonbronn  
 Billforth, Emil Singen a. J.  
 Hermann, David Göppingen  
 Deyhle, Wilhelm Gablenberg  
 Schoch, Karl Böckingen  
 Göh, Ambros. Laupheim  
 Mey, Willibald Tailsingen  
 Grau, Johann Gaildorf  
 Bacher, Ernst Tübingen  
 Walter, Gottlob Reichertshausen  
 Penzler, Karl Ulm  
 Zahl der Fremden 9310.

## Aus Stadt und Umgebung.

**Wildbad, 26. Juli.** Ein herrlicher Sommerfronntag war der gestrige; so goldig die Sonne und so klarblau der Himmel. Gewaltige Menschenmengen eilten hinaus aus der stickigen Alltagsatmosphäre, drängten sich voller Freude in die sonnige, wonnige Sommerluft. Und gerade unser idyllisch-schönes Wildbad war wohl gestern der Mittelpunkt des festlichen Treibens, zumal noch die für gestern angekündigte große Enzpromenaden-Beleuchtung eine Hauptziehungspunkt war. Also von Nah und Fern waren schaulustige, erwartungsfrohe Menschen herbeigeilert, um unser Wildbad mit seinen Naturschönheiten bei magischer Beleuchtung zu bewundern. . . . Und traten wir nun schon am Nachmittag in den lichtgrünen, schattigen Anlagen ein: da erhellte sich das Auge, es dehnte sich die Brust; sanft brachen sich die goldenen Sonnenstrahlen im dunklen Blätterwerk und warfen zitternde gigantische Lichtreflexe auf die belebten Wege. Die holden Sommergeister woben ihre Goldfäden, mit denen sie alles wie in einem Traum umspinnen, wohl um tausende von Herzen aus. Und weß das Herz voll ist, daß geht der Mund über: fröhliche Lieder drangen hinaus in den stillen Waldesrieden und drüber flöteten die Drosseln, schlugen die Finken, jubelt eine ganze gefiederte Welt. Vom Theaterplatz her dringen und klingen sanfte Konzertweisen und verhallen langsam und weich in den grünen Dom; Milliarden geselliger Moospflänzlein schlingen ihre Blättchen geschwisterlich ineinander, als wollten sie miteinstimmen in die große Harmonie zum Lobe des Zweigen. Dazu murmeln die Wellen der Enz: „Sommerglück . . . Sommerfreude.“ Ueberall wohin das Auge blickte, sah man emsige Menschen die große Beleuchtung vorbereiten. Hier baute man große Triumpfbogen, dort zog man allerlei Drähte, und vor den mit deutschen und württembergischen Fahnen decorierten Tribünen standen auf

Holzstapfeleien die geheimnisvollen Feuerwerkskörper. Mit stolzer Erwartung betrachtete man schon vorher alle diese mühevollen Vorbereitungen. . . . Langsam stieg die Sonne hinter den dunklen Wald herab ins Weltmeer mit ihren Pupurstrahlen noch einmal vergoldend die Freude, die ihr Tageslauf geschaffen. Geheimnisvoll tauchen in den grünen Laubkronen die ersten Lichter auf. Bald fällt sich der Festplatz mit Menschen. Ein übermütiges Tröpflein der stürmisch-brausenden Enz schwingt sich auf einem tiefhängenden Zweig, läßt das satgrüne Blatt, und will von seinem lustigen Sitz dem herrlichen Schauspiel zuschauen. — Doch es sollte anders kommen, ganz anders. Auch der Himmel hatte ein Feuerwerk geplant und mit den drei das Feuerwerk eröffnenden Kanonenschlägen, zuckte zugleich ein greller Blitz, folgte ein prasselnder Donner. Das Tröpflein auf dem Blatt bekam bald genug Gefährten, viele Gefährten, es begann nämlich zu regnen. Bald wurde es dem Blättlein zu schwer, es neigte sich zur Seite, die Tröpflein kamen ins Rollen, und plumps, lagen alle in der Enz und mußten weiter schwimmen ohne das Ende des herrlichen Schauspiels abzuwarten. Und ebenso ging es uns arme Menschekinder von denen sich viele anstatt mit Regenschirm, mit Spazierstock bewaffnet hatten Böllig durchnäht mußten viele den Festplatz verlassen, wo Himmel und Erde konkurrierten. Wohl vermochte uns die Erdenkunst noch farbenprächtige Feuerbilder vorzuführen, aber die rechte Freude hatte uns des Himmels Maß geraubt. Was hat uns nun also der Schluß des prächtigen Sommerfronntages gebracht? Zerflorte Hoffnungen, geknickte Illusionen und sehlgelagene Wünsche! „Ja, mit des Geschickes Mächten, ist kein ewiger Bund zu schließen.“ Umsonst die vielen vielen Bemühungen seitens des Kgl. Badekommissariats, umsonst die großartigen Zeichnungen und Entwürfe des Herrn Bad-Inspektors Feucht, umsonst alle Arbeit — und umsonst die „Pilgerfahrten“ der Karlsruhe, Pforzheimer und anderer Besucher. Als Tröstung für alle bläst aber noch heute

wie früher der „Trompeter von Säckingen“ die alte Melodie: Behüt Dich Gott! Es war so schön gewesen. Behüt Dich Gott! Es hat nicht sollen sein.

## Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters  
 Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

**Montag, den 26. Juli**  
 abends 6—7 Uhr Kurplatz.

1. Deutscher Troueschwur, Festmarsch Kistler
2. Ouv. Fierrabras Schubert
3. Wiener Fresken, Walzer Strauss
4. Trauermarsch aus Götterdämmerung Wagner
5. Fant. Die Favoritin Donizetti

**Dienstag, den 27. Juli**  
 vorm. 8—9 Uhr Trinkhalle

1. Choral: Ach bleib mit deiner Gnade.
2. Ouv. Namensfeier Beethoven
3. Thema (Die Forelle) Schubert
4. Friedensboten, Walzer Popp
5. Vorspiel zu Melusine Grammann
6. Die Emancipierte, Mazurka Strauss

nachmittags von 3 1/2—5 Uhr in den Anlagen.

1. Auf Königs Befehl, Marsch Cabanley
2. Ouv. Othello Rossini
3. Kammerballtänze, Walzer Lanne
4. Gnaden-Arie aus Robert der Teufel Meyerbeer
5. Die Reveille Eilenberg
6. Die Solisten, Potpourri Schreiner
7. Ouv. Die Reise nach China Bazin
8. Extempore, Polka Strauss

## Ph. Bosch, Wildbad

Hauptstraße :: Telefon 32.

**Damen- und Herren-Kleiderstoffe; sämtl. Leinen- u. Baumwollwaren Complete Ausstattungen. Jaquard- u. Kamelhaar-Bettdecken; Reise-decken; und Paids.**

Trikotagen, Socken, Strümpfe. :: Fantasie-Westen. Gürtel und Hosenträger; Kravatten, Tragen, Serviteurs, Manschetten; Taschentücher, in- u. ausländische Fabrikate; :: Buchstaben- und Namensstickerei :: Bademäntel, Bade- u. Handtücher u. Buchstaben A-Z. :: das Stück 90 Bfg. ::  
**Wajchlappen, — :: — Wajchhandtücher.**

## Schuhwaren-Geschäft

**Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117**  
 empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummi-galoshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß, Reparaturen rasch u. billigt.

## Kgl. Kurtheater

:: Wildbad. ::  
 Direktion:  
 Intendantenrat Peter Diebig.

**Montag, den 26. Juli:**  
**Die goldene Eva**  
 Lustspiel in 3 Akten von Schön-than u. Koppel-Elsfeld.

Guten  
**Apfelmost**  
 empfiehlt  
**Karl Rath.**

**Haben Sie die Absicht, d. allernuest., sich. bequemsten u. billigsten Hygien. Artikel der Gegenwart, D.R.P., zu kaufen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an J. Ritterer, Emmishofen, (Schweiz). — Eine einmalige Ausgabe u. Sie haben Ruhe für immer!**

## Abbitte.

Die über Rosa Schüle im Gast-haus zum Adler ausgesprochene Verleumdung nehme ich als durch-aus un-wahr zurück und leiste Abbitte.  
 Wildbad, am 24. Juli 1909.  
**Albert Sieb.**  
 Gef.: Stadtschultheißenamt. Vöhner.

**Französisch, Englisch, Italienisch**  
 Le Traducteur, :: The Trailslator, II Traduttore.  
 Probe-Nummern  
 für Französisch, Englisch od. Italienisch kostenlos durch den Verl. d. Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Zur Sommerszeit besonders wertvoll ist  
**MAGGI'S Würze,** dann die Hausfrau macht gern kurze Küche und hilft dann mit einigen Tropfen Maggi's Würze nach. In allen Flaschengrößen und nachgefüllt angeliegtlich empfohlen von **L. Kappellmann.**

Cafe :: :: :: Neu eingerichtet. :: :: :: Cafe direkt am Fuße der Bergbahn  
**Konditorei Lindenberger,**  
 Ältestes Geschäft am Platze. :: :: Königlich Postlieferant

Garantiert reinen  
**Bienen-Honig**  
 hat abzugeben  
**Gg. Grupp,** Bienenz. Schlatt bei Göppingen.  
**Das Stimmen von Klavieren**  
 sowie auch Reparaturen werden gut und gewissenhaft ausgeführt.  
 Näheres in der Exped. [148]

